

eine solche rein externe Behandlungsweise die Grundursache der meisten Gebrechen des Menschengeschlechts geworden sei. — Durch diese von dem Gründer unsrer Heillehre festgestellten Theorie wäre es für die Therapie der chronischen Dermatopathien ganz gleichgiltig, unter welcher Gestalt, Form und sonstiger äusserer Beschaffenheit diese sich am menschlichen Organismus äussern, da die Behandlung doch immer nur mit inneren, entweder antipsorischen oder antisymphilitischen und antisykotischen, oder auch mit zweien dieser zugleich (je nachdem sie nämlich Kinder der einen oder andern oder gar zweier Mutterkrankheiten sind), niemals aber mit äusseren, rein localen Mitteln erzielt werden dürfte. Ist daher die von den Dermatologen so trefflich aufgestellte Terminologie und Morphologie der chronischen Dermatostasen für die homöopathische Therapie ganz überflüssig? — Sind ferner, wenn die Homöopathen als getreue Anhänger Hahnemann's die Psora, Syphilis und Sykosis als die alleinige Genesis der meisten chronischen Haut- und anderer Krankheiten anerkennen, ausser den mechanischen und chemischen Einflüssen alle anderen für die Diagnostik der chronischen Dermatopathien in der neuern Zeit so wichtigen nosogenetischen Momente, wie thierische und pflanzliche Parasiten, abnorme Pigmentbildungen u. s. w. zu erforschen ganz zwecklos? — Und in der That sind mir diese aus der Hahnemann'schen Psoratheorie mit Leichtigkeit zu folgernden Fragen öfters schon von allopathischen Collegen als Einwendungen gegen die ganze homöopathische Heillehre gemacht worden. In neuerer Zeit besonders, wo der Kampf der Materialisten gegen die Dynamisten so arg angeregt worden ist, und wo die Ersteren mit dem anatomischen Messer, dem Mikroskope, der Retorte und dem sonstigen physikalischen Materiale gegen die Dynamisten zu Felde ziehen, gewährte es manchen Gegnern der Homöopathie ein besonderes Vergnügen, wenn sie mit dem Mikroskope bewaffnet eine Krätzmilbe erhaschen und gegen die Psoratheorie schleudern konnten, in der Absicht, dass sie mit diesem winzigen Thierchen diese Theorie zu stürzen und mit ihr die Gesamttherapie der chronischen Krankheiten als ein Unding darzustellen vermöchten.

Es kann aber nicht der Zweck dieser Zeilen sein, weitläufige Beweisgründe für oder gegen die Psoratheorie aufzuführen, um so weniger als noch heutigen Tags trotz der mannigfaltigsten Versuche und Beobachtungen auf diesem Gebiete die verschieden-

sten Meinungen unter dem ärztlichen Publicum obwalten, und die Hauptfrage, ob der Acarus die einzige Ursache aller vorkommenden Krätzarten sei, noch immer nicht allenthalben entschieden ist. Im Uebrigen ist dieses Thema schon so vielfach besprochen und neulich erst wieder in diesen Blättern von dem geehrten Collegen Herrn Dr. Freytag unter der Aufschrift „die Scabies deren Wesen und Behandlung“ so vortrefflich klar und practisch bearbeitet worden, dass ich das dort Gesagte hier nur wiederholen müsste. Ich werde mir daher nur gestatten, einigen Einwendungen gegen die Heillehre Hahnemann's ein Paar Bemerkungen entgegenzustellen. Bevor ich aber hiezu gelange, will ich zur Beantwortung meiner ersten Fragen zurückkehren und zu erörtern versuchen, ob man bei chronischen Dermatopathien durch innerlich gereichte homöopathische Mittel ähnliche oder bessere Heilresultate zu erzielen im Stande sei, als durch das allopathische Heilverfahren.

(Fortsetzung folgt.)

### Einige Worte über Mure's Prüfungen und eine Nachprüfung von *Elaps corall.*

Von Dr. Ad. Lippe in Philadelphia.

Die von Dr. Mure in Brasilien veranstalteten und von ihm in Paris veröffentlichten Prüfungen meistens neuer Arzneimittel befinden sich nun schon geraume Zeit in den Händen der Aerzte, und nur Wenige haben die uns neu dargebotenen Mittel angewendet.

Um zu erfahren, ob diese Prüfungen überhaupt einer Beachtung verdienen, habe ich das einzige wahre Experiment im Jahre 1854 gemacht, d. h. ich habe mit denselben Mitteln auch Prüfungen vorgenommen, von denen ich hier zuvörderst eine mittheile, die von *Elaps corall.* Die Resultate waren der Art, dass ich von der Wahrheit der von Dr. Mure gemachten Mittheilungen, sowie von der Echtheit und Brauchbarkeit seiner Arzneimittel überzeugt wurde. Mit seinen Mitteln habe ich später in entsprechenden Fällen mehrere sehr wichtige Heilungen vollführt, die ich nächstens mitzuthellen mir erlauben werde.

Es kommen einem jeden homöopathischen Arzte stets noch zuweilen Fälle zur Behandlung, für die das homöopathische Heilmittel im Schatze der bis jetzt bekannten Arzneiprüfungen, respective *Materia medica* nicht zu finden ist; — in einigen solchen Fällen halfen mir Dr. Mure's Prüfungen aus der Noth.

Die grosse Aehnlichkeit, die *Elaps* mit *Lachesis* und *Crotalus* hat, wird wohl einem Jedem beim ersten Durchlesen dieser Prüfung auffallen. *Elaps* wird ebenso wie *Lachesis* in verschiedenen Herzkrankheiten seine Anwendung finden.

Die Prüferin war eine sensitive Dame, 35 Jahre alt.

### **Elaps Corall.**

Sonnabend den 16. September 1854. Abends 8 1/2 Uhr. 4. Verd. 4 Streukügelchen.

Sonntag d. 17. Wohl.

Montag d. 18. Beim Erwachen, innen im Halsgrübchen beim Schlucken Brennen wie von Senfpflaster, schlimmer von Heissem, besser von Kaltem; besser gegen 9 Uhr. Frost, dann trockene Hitze, Frost mit brennender Röthe im Gesichte; um 12 Uhr verliert sich der Frost. Frost ohne Durst, dann Nachmittags trockene Hitze. Abends gegen 7 Uhr schneidender Leibschmerz, plötzlich, zuweilen vergehend, dann plötzlich besser um 10 Uhr, schlimmer nach 12 Uhr Nachts, verliert sich Morgens. 12 Uhr Nachts trockene Hitze, die leichteste Decke ist unangenehm.

Dienstag d. 19. Morgens beim Erwachen wohl; Alles erscheint ihr freundlich. — Nachmittags ärgerlich, will nicht angedredet sein; ärgerlich über sich selbst. Nachmittags 5 Uhr kommt der Leibschmerz zurück, wie zum Zusammensinken, schlimmer im Sitzen, besser beim Herumgehen und wenn sie die Hände in die Hüften stemmt. Von oben Herabdrücken, auf Minuten, sie konnte darum nicht stehen, schlimmer von Warmtrinken, besonders von Kaffee, Thee. 10 Uhr Schlaf gut.

Mittwoch d. 20. Heftiger Stichschmerz im ganzen Rückgrate. Um 11 Uhr Drücken im rechten Backen, mit leichter Röthe, dann leichte Geschwulst des rechten Backens, dann Minuten lang anhaltender Schauer über den ganzen Körper, 1 Stunde lang. Nachmittags 3 Uhr Sausen im rechten Ohre, 1/4 Stunde lang. Gegen 5 Uhr. Steifigkeit der rechten Halsseite; bei Bewegung rheumatischer Schmerz; Zurückkehren des Rückenschmerzes; verlor sich 11 Uhr Nachts. Guter Schlaf.

Donnerstag d. 21. Morgens 9 Uhr Reissen im linken Ohre, besser 11 Uhr, dann Rückenschmerz mit Frost, eiskalten Füßen, Harnzwang. Nachmittags 4 Uhr rheumatischer Schmerz, stechend, abgebrochen, minutenlang pausierend in der ganzen linken Seite, im Beine anfangend; um 6 Uhr verlor sich der Schmerz mit geistiger Mattigkeit, mit grosser Gleichgiltigkeit. Bis 10 Uhr gut geschlafen.

Freitag d. 22. Ganz wohl bis Abends 9 Uhr. Rheumatismus im linken Beine.

Sonnabend d. 23. Morgens Widerwillen gegen Arbeit. Unsicherheit, Unfestigkeit in den Händen. Schreckhaft, Furcht vor Alleinsein, als ob irgend etwas passiren könnte, Rowdies könnten hineinkommen. Um 6 Uhr krampfartig zusammenziehender Schmerz im linken Armgelenk, sich nach der Hand ziehend, als ob man in der Hand etwas Schweres getragen hätte. 8 Uhr Abends erst Frost und Hitze wechselnd, Frost minutenlang, dann 1/4 Stunde lang Hitze mit Feuchtigkeit, kein Durst; legt sich 9 Uhr ins Bette, der Frost bleibt derselbe, aber mehr Sch weiss, dann guter Schlaf. Beim Erwachen kein Fieber; der Armschmerz bleibt derselbe; gegen Abend auch im Oberarme Stechen.

Sonntag d. 24. Abends 7 Uhr dasselbe Fieber mit weniger Frost, stärkerer Hitze, mit Sch weiss, unterbrochen von schweren Träumen, mit Schwerathmigkeit, die ganze Nacht; dann gegen Morgen guter Schlaf.

Montag d. 25. Armschmerz bleibt. Nachmittags rother, heisser Friesel über dem rechten Handgelenke eine Spanne lang. Stechender Brustschmerz auf der linken Seite Abends 6 Uhr 2 Stunden lang, schlimmer beim Athmen. Abends 7 Uhr Fieber, weniger und seltener Frost, mehr Hitze, viel Durst, weniger Sch weiss. 10 Uhr guter Schlaf.

Dienstag d. 26. Armschmerzen besser. Nachmittags Brustschmerz, aber geringer. Abends Brustbeklemmung, 3/4 Stunde lang. Abends 7 Uhr dumpfer Kopfschmerz. Ohnmachten beim Erbrechen von Schleim, konnte kaum im Bette bleiben. Als ob sie Hirnschlag bekäme, als ob alles Blut still stände und im Kopfe angesammelt wäre, kalte Hände; dann als ob das Blut vom Kopfe oder den Fingerspitzen in den Körper strömte; besser beim Aufsein.

Nachts schreckliche Kopfschmerzen auf dem Scheitel, als ob das Gehirn wackelte, sie kann den Kopf nicht ruhig halten wegen der Uebelkeit.

Donnerstag d. 28. Grosse rothe, feurige Punkte, ins Violette gehend, dann Schwarzwerden vor den Augen beim Aufrichten; schlimmer beim Denken an Lesen; beim Bücken schießt das Blut in den Kopf. Ohnmacht beim Bücken am nächsten Tage.

Sonntag d. 29. Abends fliegende Hitze mit Gesichtsröthe und Ohrenröthe.

Dienstag d. 3. Oct. Morgens beim Erwachen trockenes Brennen in beiden Augen; gegen Mittag war es, als ob die Häckelei immer hin und herschwankte; die Buchstaben liefen ineinander. Das unsichere Sehen den ganzen Nachmittags und Abend. Anfang der Nacht gut. Nach Mitternacht dumpfer Kopfschmerz bis Tagesanbruch.

Mittwoch. Morgens unsicheres Sehen. Mittags 1 Uhr bis 6 Uhr Abends, rechter Backen heiss, roth, mit Ameisenlaufen; nach 6 Uhr Geschwulst mit kleinen rothen Bückelchen unter der Haut, dann grosse, runde, flechtenartige Flecken 7 Uhr Abends.

Donnerstag. Gegen Mittag Gesichtsröthe besser, Nachmittags Geschwulst, besonders der rechten Nasenseite. Abends 7 Uhr trockene Hitze bis 9 Uhr, dann Frost bis 10 Uhr.

Freitag. Gesichtsgeschwulst bis 10 Uhr, vermehrte Röthe und Geschwulst unter den Augen. Nachmittags von Zeit zu Zeit Gehörverminderung; beim Schlucken Prasseln in den Ohren, 2 Stunden lang. Um 6 Uhr  $\frac{1}{2}$  Stunde lang rheumatischer Schmerz im linken Arme, dann im linken Beine auch so. Die Blüthchen im Gesichte unter der Haut verzogen sich, doch aber noch fühlbar. Die Röthe geringer 8 Uhr Abends.

Sonnabend. Morgens Erwachen mit dumpfem Kopfschmerz. Um 8 Uhr rothe Flecke im Gesichte und gedunsen. Den ganzen Vormittag brennender Durst, trockenes, heisses Brennen in den Augen. Nachmittags Durst geringer, sonst Alles gleich. Gut geschlafen.

Sonntag. Besser. Abends 10 Uhr beim Zubettgehen Hitze mit Durst und Geistesaufregung; die Hitze um Mitternacht viel geringer. Um 1 Uhr heftig stechender Kopfschmerz ohne schlafen zu können. Früh 5 Uhr Kopfschmerz, darauf Hitze besser, Uebelsein ohne Erbrechen. Unruhiger Schlaf mit schreckhaften Träumen. Früh Uebelsein geringer, Kopfschmerz gleich, Frost eine Stunde lang. Um 11 Uhr Kopfschmerz gemindert. Nachmittags wohl. Nach Mitternacht trockene Hitze, wie die Nacht zuvor, bis 9 Uhr Morgens. Nachmittags 2 Uhr heftige Brustschmerzen linker Seits mit Seitenstechen; besser beim Gehen. Um 3 Uhr besser, dann Herzklopfen, fühlbares, mit Aengstlichkeit und Unsicherheit in den Händen. Um 6 Uhr Abends besser. Nacht gut. Nachmittags rheumatisch ziehender Schmerz im linken Arme und Beine.

Freitag. Abends 10 Uhr Schauer,  $\frac{1}{2}$  Stunde lang.  
Sonnabend, Den ganzen Tag Kopfschmerz.

Montag. Kopfschmerz; stechender Schmerz links im Nacken, mit Steifigkeit in der linken Schulter, in den Kopf ziehend. Abends besser.

Dienstag. Früh dumpfer Kopfschmerz, der Schmerz im Nacken ist auch nicht ganz gehoben. Mittags wieder Kopfschmerz, stechend und auf die rechte Seite ziehend. Abends Kopfschmerz vermehrt mit Klapperfrost;  $\frac{1}{2}$  Stunde darauf brennende Hitze, fühlt den Frost innerlich wie auf den Knochen, Haut heiss, mit Durst; 9 Uhr dumpfer

Kopfschmerz links, wie Bohren in den Augen von innen heraus. Fieber die ganze Nacht. Gegen Morgen Schlaf.

Mittwoch. Morgens bis 10 Uhr im Bette anhalten-des Fieber, Frost vorherrschend die ganze Zeit. 9 Uhr Abends Fieber gelinder. Schlaf die ganze Nacht.

Donnerstag. Wohl.

Freitag und Sonnabend. Fliessschnupfen.

Sonntag. Nachts Durst mit Hitze und Schlaflosigkeit. Morgens Schweiss. Alle Nächte bis Mitternacht dasselbe.

Mittwoch. Rechts Kopfschmerz. Abends heftiges Erbrechen von Schleim.

Vom 22. Oct. an Haarausfallen.

### Kritische Besprechung.

Die Grundgesetze der Physiologie, Pathologie und homöopathischen Therapie. Von Dr. v. Grauwogl. Nürnberg 1860. Kornsche Buchhandlung.

Besprochen von Dr. Oscar Wislicenus in Eisenach.

Die vorliegende Schrift hat bereits, wie sich die Leser erinnern werden, in dieser Zeitung eine kurze, aber überaus günstige und bewunderungsvolle Beurtheilung durch Herrn Dr. Aegidi erfahren. Trotz der grössten Achtung vor dem Urtheile eines so angesehenen homöopathischen Arztes bin ich nicht im Stande gewesen, dieses Urtheil zu dem meinigen zu machen, ja ich bin sogar, je genauer ich das obige Buch kennen lernte, zu desto abweichenderer Meinung hingedrängt worden. Ich gebe hier mein Urtheil nach meinem besten Wissen und Willen, und muss abwarten, ob mich ein befähigter Kritiker, als ich bin, eines Bessern belehren wird oder nicht.

Die Schrift ist so eingerichtet, dass von Zeit zu Zeit längere und kürzere Auszüge aus verschiedenen medicinischen Schriftstellern eingeschaltet sind, und dass sich an diese Auszüge die Bemerkungen und Erläuterungen des Verfs. anschliessen. Verf. beginnt mit allgemeinen physiologischen Fragen, indem er seine Erörterungen zunächst gegen mehrere Excerpte aus Virchow's Schriften richtet. Er sucht den von Virchow aufgestellten Begriff der Krankheit zu widerlegen, bestreitet die Existenz einfacher Zellen, spricht ferner über die Trennung der Molekularkräfte und der Lebenskraft, indem er den Begriff der Lebenskraft für einen leeren Reflexionsbegriff erklärt, sowie über die kritischen Bewegungen oder regulatorischen Einrichtungen. Es folgt sodann (§. 40 u. f.) ein Excerpt über den Vorgang der Heilung, wobei Verf. über Zellentheorie sich auslässt und die Meinung der Physiologen bekämpft, dass erst dann eine rationelle Therapie begründet werden könne, wenn einst die Bio-